

Zwei Gedanken zum Zusammenleben

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Freunde, liebe Verwandte,

Ich danke dem Gemeinderat der Stadt Lahr und seinem Vorsitzenden, unserem Oberbürgermeister Dr. Müller, für die Verleihung der Bürgermedaille. Ich danke gleichermaßen all denen, die mit mir zusammengearbeitet haben und zusammenarbeiten und mit denen ich zusammengearbeitet habe, in den letzten 25 Jahren, um das Zusammenleben in unserer Stadt gut zu gestalten.

Heute nehme ich die Gelegenheit wahr, zwei Punkte unserer Arbeit zu benennen, die ich für wichtig halte. Mit „unserer Arbeit“ meine ich die Arbeit all derer, die sich in Lahr und darüber hinaus beruflich oder ehrenamtlich um das gute Zusammenleben kümmern. Die zwei Punkte sind nicht neu und nicht sensationell, aber im alltäglichen Miteinander werden sie oft nicht reflektiert.

Der erste Gedanke ist: Alle Menschen, die nach Lahr kommen, bringen die Kultur ihrer Heimat und die Traditionen, in denen sie gelebt haben, mit in unsere Stadt. Ich muss hier nicht aufzählen, wann und woher die Menschen zu uns gekommen sind. Migration gibt es bei uns seit mehr als 2000 Jahren. Das fing vor den Römern an und es endet wohl nie.

An dieser Stelle könnte ich aus Karl Zuckmayrs „Des Teufels General“ zitieren, wo einem jungen Mann erklärt wird, wer schon alles an den Rhein gekommen ist und sich vermischt hat und wohin er sich die Ahnentafel seiner arischen Großmutter hängen könne.

Die Lebensverhältnisse, die Wohlstandsverhältnisse haben immer einen Einfluss auf die Menschen und führen zu Wanderbewegungen. Diese Kulturen und Traditionen sind je nach ihrer Herkunftsgegend weniger fremd oder mehr fremd für uns. Europäer aus dem Norden, zum Beispiel aus Skandinavien, sind uns gewöhnlich weniger fremd als Araber aus dem Nahen Osten. Menschen aus mehr als 110 Nationen leben in unserer Stadt und wir leben zum Glück gut miteinander. Das heißt, dass die Lahrer, die hier geboren und aufgewachsen sind, das anfänglich „Fremde“ in unserer Stadt akzeptieren.

Wir müssen wissen, dass eine oder gar zwei Generationen eine lange Zeit sind, aber dass das wirkliche gute Zusammenleben trotz aller Anstrengungen nicht von heute auf morgen klappt, wegen der mitgebrachten Kulturen und Traditionen.

Damit komme ich zum zweiten Gedanken: Für alle Menschen, die in Lahr leben und also Lahrer sind, ist es selbstverständlich, dass sie sich an unsere Regeln halten. Davon gehe ich aus. Sie müssen das für sie vielleicht „Fremde“ zu lernen verstehen.

Unser Grundgesetz, bekennt sich in Artikel 1 zu den Menschenrechten: „**All men are created free and equal**“. Und Artikel 3 sagt: Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich, „**Männer und Frauen sind gleichberechtigt**“. In Artikel 4 heißt es: „**Die Freiheit des Glaubens und des Gewissens sind unverletzlich**“.

Das heißt im Klartext: Jeder darf glauben, was er will und niemand darf diesen wichtigen Grundsatz in Zweifel ziehen. Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet. Ich bin sehr zuversichtlich, dass diese Errungenschaften zu Selbstverständlichkeiten für alle werden, so sie es noch nicht sein sollten.

Günter Endres